



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

7 (6.1.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327021)

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 50 Pfg. Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklam-Beile 1.20 Mk. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Ad. Nr.: „Generalanzeiger Mannheim“
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitdrucken-Abteilung 1449
Schriftleitung 377 und 1449
Verpackung und Verlagsbuchhandlung 218 und 756
Buchdruck-Abteilung 341
Telegraphen-Abteilung 7086

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 7. Mannheim, Donnerstag, 6. Januar 1916. (Mittagsblatt.)

Um den Wehrzwang in England.

Vor der Entscheidung.

Die Vorlage vor dem Unterhause.

London, 5. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Unterhaus. Premierminister Asquith brachte im vollbesetzten Hause die Bill über den Militärdienst ein. Er trat dafür ein, daß die Wehrpflicht unter dem Verbotplan verlängert werde und daß alle Unverheirateten, die nicht befreit seien, sofort in das Heer einzutreten sollten. Er sprach die Hoffnung aus, daß der in der Bill vorgesehene Dienstzwang unnötig sein würde. Asquith fuhr fort: Selbst wenn man von den Bruttogehältern des Verbotberichts die allergrößten Abzüge macht, so muß man doch die Zahl der Unverheirateten, die sich nicht gemeldet haben, als sehr beträchtlich ansehen. Es ist daher notwendig, daß den Verheirateten gegebene Versprechen einzulösen, daß sie nicht aufgewiesen werden sollten, ehe die Unverheirateten in die Armee eingetretten waren. Die Bill sieht die automatische Aushebung Unverheirateter und kinderloser Witwer von 18 bis 41 Jahren vor, für die kein Grund zur Befreiung besteht. Die Leute würden fünf Wochen nach Inkrafttreten der Bill als anzu-meldet gelten; die zur Landesverteidigung bestimmten Territorialtruppen würden unter die Bill fallen. Die Befreiung würden diejenigen einschließen, die unentbehrliche Arbeiten verrichten, und die für ihre Angehörigen zu sorgen haben. Wer sich aus gewissen Gründen weigert, wird nur vom Dienst im Felde befreit. Die Bill gilt nicht für Irland. In jedem Bezirk werden Tribunale errichtet, um die Gesetze für die Befreiung zu prüfen. Asquith sagte, er glaube, die Bill werde, soweit man sie politisch begreife, nahezu allgemeine Zustimmung finden. Das Gruppen-schem werde wieder in Kraft treten und die Leute könnten sich jetzt unter dem Gruppenschem melden, bevor die Bill in Kraft trete.

Sir John Simon begründete seinen Rücktritt. Er sagte: Die Freiwilligkeit sei ein nationales Lebensprinzip. Er kritisierte, daß die Regierung den Zwangsdienst einführt, bevor festgestellt wäre, ob die Zahl der wirklich für den Militärdienst verfügbaren Unverheirateten nicht eine ganz unbedeutende Minderheit wäre.

Die Aussichten.

□ Berlin, 6. Jan. (Von u. Berl. Bur.) Die Mitglieder der Arbeiterpartei sollen, wie „Daily Graphic“ meldet, in ihrer Mehrheit gewillt sein, ein System gemäßigten Zwanges bei der Dienstpflicht zu unterstützen. Die „Morningpost“ schlägt die Minderheit, welche sich der Dienstpflicht widersetzt, auf über 100 Stimmen. Die „Times“ erwartet, daß die Schwierigkeiten im Schoße des Kabinetts beseitigt seien. Dagegen berichtet „Daily News“, daß Hancock und Mc Kennas, oder wenigstens einer von beiden, gegen Ende der Woche zurücktreten werden. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt: Am Dienstag früh entschloßen die Gegner des Dienstzwanges große Rührig-

keit. Sie machten zahlreiche Versuche, Gruppen zu bilden, welche gegen die Vorlage in Opposition treten sollten, hatten aber keinen Erfolg. Am Dienstag Abend war es zweifellos, daß die Stimmung zu Gunsten der Wehrpflicht an Kraft gewonnen hatte. — Derselbe Mitarbeiter sagt dann noch weiter, das Kabinett sei in eine neue Ausschussberatung eingetreten. Es beständen ernste Möglichkeiten, die der politischen Lage am drohenden Aussehen geben. Man müsse darauf rechnen, daß einzelne ärgerliche Minister wie Lloyd George und Curzon, welche den Dienstzwang forderten, die Gelegenheit ergreifen würden, Neuwahlen durchzusetzen. In einigen Kreisen sei man überzeugt, daß wenn die Tories mit der Unterstützung von Lloyd George unter der heuchlerischen Wahlparole „Zwang für die Driid-berger“, Neuwahlen durchsetze, sie eine „Kraft“-Mehrheit erhalten würden. Man muß jedoch ehelich eingestehen, daß einige konservative Minister und auch einige Konservative eine derartige Taktik mißbilligen. Aber das Oberhaus hat die Bewilligung des Gesetzesentwurfes zur Verlängerung der Lebensdauer des Parlaments noch in der Hand, und das Oberhaus ist nicht willens, das Wehrbleibsel seiner früheren Macht nun auch noch aus der Hand zu geben. Auch dieser Faktor spielt in den jetzigen Verhältnissen mit. „Daily News“ erklärt weiter in einem Leitartikel, daß sich von der großen Zahl von 5 Millionen verheirateter und unverheirateter Männer im militärischen Alter beinahe 3 Millionen zu den Waffen gemeldet hätten, und man müsse sich daran erinnern, daß diese glänzende Demonstration stattgefunden habe, nachdem bereits 3 Millionen, die die Auslese des englischen Heeres bildeten, zu den Waffen gegangen seien.

m. Köln, 6. Jan. (Wid.-Tel.) Der Köln. Zeitung zufolge meldet der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London: Der Ausbruch, der gestern im Unterhause gegen Lloyd George bemerkbar wurde, beweist wieviel Erbitterung herrscht. Lloyd George selbst ist dabei schlecht weg- gekommen.

Die neue Bewegung des Kabinetts.

London, 5. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Die „Times“ sagt in einem Leitartikel, die neue Bewegung im Kabinett habe noch ernsteren Charakter, als die Meinungsverschiedenheiten, die in der letzten Woche beiseite wurden. Das Blatt wendet sich gegen die Forderung Mc Kennas und Huntmans und sagt: Wir sind gegenüber unseren Verbündeten gewisse Verpflichtungen eingegangen und möchten ihnen wenigstens gewisse Mittelungen, wie viele Divisionen wir in voller Stärke aufrecht erhalten wollen. Wir haben diese Divisionen nicht nur zu schaffen, sondern auch die Abgänge zu ergänzen. Wir haben ferner unsere übrigen normalen und militärischen Aufgaben auf anderen Gebieten zu erfüllen. Wir können unsere Ziele nicht einschränken, ohne bei denen, die an unserer Seite stehen, die schlimmsten Besorgnisse zu erwecken. Deshalb ist eine neue Bewegung im Kabinett höchst unglücklich und schädlich. Sie liegt in der kritischsten Periode des Krieges ein und muß, wenn sie vorwärtsgibt, eine äußerst schädliche Wirkung auf den Verlauf des Krieges in diesem Jahre ausüben.

Die „Times“ sagt in einem zweiten Leitartikel, die Notion wiege sich in eine falsche

Sicherheit über die Arbeiterschwierigkeiten. Das Blatt erklärt die amtlichen Berichte über die neuerlichen Verhandlungen Lloyd Georges mit den Arbeitersführern für irreführend. Die Stimmung unter den Arbeitern habe sich in einigen Bezirken eher verschlechtert und es bestehe keine Gewähr, daß die Arbeiter sich an die Abkommen halten würden, die ihre Führer mit der Regierung abgeschlossen haben.

Das Verbot des Arbeiterblattes „Forward“.

Rotterdam, 5. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Liberale Mitglieder der Arbeiterpartei sprachen im Unterhaus ihren Unwillen über das Verbot des Arbeiterblattes „Forward“ in Glasgow aus. Tennant, der im Namen der Regierung antwortete, erklärte, er habe noch keinen amtlichen Bericht erhalten, glaube aber, daß die zuständige Militärbehörde in Schottland auf das Ersuchen des Munitionministers nach dem Landesverteidigungsgesetz gegen das Blatt vorgegangen sei. Adamson fragte darauf, seit wann es ein Vergehen sei, einen genauen Bericht über einen Empfang zu geben, den die Gewerkschaften dem Munitionsdirektor bereitet haben, und ob man darin vielleicht die ersten Früchte der Dienstpflicht erblicken müsse. (Anhaltender Beifall). Als Lloyd George das Haus betrat, wurden weitere Fragen gestellt, die Lloyd George dahin beantwortete, daß das Blatt die Arbeiter am Clyde absichtlich aufgehetze habe, den Beschluß des Parlaments, daß die Munitionserzeugung vermehrt werden solle, nicht zu beachten. Thomas (Arbeiterpartei) fragte, ob nicht beim Erscheinen des betreffenden Artikels der geeignete Augenblick war, das Blatt zu verbieten. (Hört, hört!) Lloyd George fuhr fort: Wenn dem so wäre, dann hätte es schon viel früher verboten werden müssen. Asquith versprach, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob eine Gelegenheit zur Erörterung in dieser Angelegenheit gegeben werden könne.

Der Kampf um Saloniki. Schießübungen der englischen Artillerie in Saloniki.

London, 6. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Nach einer Meldung des Reuterbureau aus Saloniki begann sich die englische Artillerie in Saloniki einzuschließen. Den Einwohnern der Stadt wurde mitgeteilt, es würden Schießübungen abgehalten.

Der unerwünschte Besuch König Peters.

□ Berlin, 6. Jan. (Von u. Berl. Bur.) Die „Sublatische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Die Ankunft des Königs Peter von Serbien in Saloniki hat in Athen in maßgebenden Kreisen unangenehm gewirkt. König Peters Besuch widerspricht isoen allen internationalen Gepflogenheiten, als er wartend und ohne Einladung von griechischer Seite erfolgt ist, ein neuer Beweis, daß die Entente Saloniki kaum mehr als griechischen Boden betrachtet.

Vern, 6. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Nach einer Meldung des „Temp“ aus Saloniki hat eine Zusammenkunft zwischen König Peter und den Generalen Sarraïl und Raben stattgefunden.

Ein englisch-französischer Zusammenstoß im Mittelmeer.

Wien, 6. Jan. (W.B. Nichtamtlich). Ein leerer französischer Transportdampfer, der mit geladenen Dichtern fuhr, stieß in der Nähe von Malta mit einem englischen Dampfer, der gleichfalls mit geladenen Dichtern fuhr, zusammen. Der französische Dampfer, der schwer beschädigt, sank bald darauf. An Bord des Schiffes befand sich nach griechischen Blättern auch die Gemahlin des französischen Gesandten in Athen Guillemain, die über Marseille nach Paris reisen wollte. Es gelang dem englischen Dampfer Frau Guillemain und die Besatzung des französischen Dampfers zu retten und nach Malta zu bringen. Mit dem französischen Dampfer gingen auch das Gepäck der Frau Guillemain und viele Schriftstücke der französischen Gesandtschaft verloren, die nach Paris unterwegs waren.

Adalia, die neue Operationsbasis des Biederbandes.

In der Nähe des Meerbusens von Adalia an der Südküste von Kleinasien haben die Franzosen auf der den Griechen gehörigen kleinen Insel Castellorizzo Truppen gelandet und die französische Presse bezieht sich, eine neue große Aktion des Biederbandes im nahen Orient anzukündigen, die von dieser Insel ausgehen soll. Das Ziel der neuen Unternehmung, die anscheinend vor allem die Aufgabe hat, die öffentliche Meinung in Frankreich von den trübseligen Erörterungen des verunglückten Dardanelleunternehmen abzuwenden, soll die Stadt Adalia am gleichnamigen Golf im Vilayet Konia sein, eine gänzlich unbefestigte Hafenstadt von etwa 30 000 Einwohnern, die bisher von den Wirren des Weltkrieges gänzlich unberührt geblieben ist. Trotzdem mußte man schon seit Italiens Eingreifen in den Krieg damit rechnen, daß auch Adalia und seine Umgebung zu einem Kriegsschauplatz werden konnte. In der geschwängigen Art französischer und italienischer Blätter, die alle militärischen Unternehmungen vorher in ihrer strategischen Bedeutung zu erörtern pflegen, hat man bereits angekündigt, eine französisch-englische Armee würde über Adalia vorrücken, um den Anmarsch von türkischen und verbündeten Truppen nach Konya zu verhindern.

Daß eine Landung in Adalia möglich ist, unterliegt keinem Zweifel, es fragt sich nur ob sie irgendwelchen Erfolg haben kann. Die Stadt ist nämlich von der Landseite her nahezu abgeschlossen, da keinerlei Landstraßen oder sonst brauchbare Wege die Verbindung mit dem Hinterland herstellen. Man gelangt in einer Wagenfahrt von etwa fünf Tagen durch nahezu unbewohnte und unfruchtbare Gegenden an die nächste Station der Anatolischen Bahn. Um dorthin zu gelangen muß man aber auf halben Wege das fast unpassierbare Taurusgebirge auf einigen wenigen schmalen und schwer zugänglichen Pfaden durchqueren. Die Engländer und Franzosen von Adalia aus mit einer Armee den Vormarsch ins Innere Kleasiens bevorzugen wollen ist jedem Kenner der dortigen Verhältnisse ein Rätsel. Vielleicht handelt es sich aber bei diesem militärischen Unternehmen vielmehr um die Verfolgung wirtschaftlicher Ziele, bei denen Itaska im Hintergrund steht. Schon in den letzten Jahren haben sich Italiener in größerer Zahl in Adalia und seiner Umgebung angesiedelt, zweifellos in der Absicht, die großen Naturschätze, die dort ungenutzt liegen, zu erschließen und dem italienischen Handel inso-

zu machen. Es ist ja bekannt, daß Italien von einem Verbündeten für die Teilnahme am Kriege auch Zusage für einen Landverweh in Kleinasien gemacht sind. Wenn jetzt Italien einsteigen möchte im Hinterland bleibt, so wäre diese Zurückhaltung dadurch wohl zu erklären, daß man auf die Stimmung in Griechenland Rücksicht nehmen zu müssen glaubt, wo alle italienischen Expansionsbestrebungen in Kleinasien von jeher mit größtem Misstrauen verfolgt wurden.

Die Kriegslage im Osten. Czernowitz.

□ Berlin, 6. Jan. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Bukarest wird gemeldet: Nach Meldungen von der bessarabischen Grenze, ist das Manifest des Zaren an die im Norden Bessarabiens kämpfenden Truppen „Czernowitz ist bis Weihnachten zu erobern“, in allen bessarabischen Gemeinden angeschlagen. Nach dem russischen Kalender fällt der heilige Abend auf unseren 6. Januar, aber die Russen werden ihn nicht in Czernowitz feiern können.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitete übrigens die Meldung, Czernowitz sei von den Österreichern geräumt worden. Diese Nachricht ist, wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, vollkommen aus der Luft gegriffen. Die Front in der Bukowina und in Bessarabien ist noch wie vor unverändert. Alle Angriffe der Russen sind unter furchtbaren Verlusten abgewehrt worden, so daß zu einer Räumung von Czernowitz auch nicht der geringste Grund vorliegt.

Ein Skandal in der „Nowoje Wremja“.

□ Berlin, 6. Jan. (Von u. Berl. Bur.) Aus Stockholm wird gemeldet: Innerhalb der „Nowoje Wremja“ hat sich ein neuer Skandal ereignet. Am vorigen Montag fand eine Sitzung des Verwaltungsrats statt. Der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Boris Samorin, der berufliche Chefredakteur des „Nowoje Wremja“, hatte gerade die Sitzung eröffnet, als der Redakteur der Brüder Samorin, Kizelj, in leidenschaftlicher Rede gegen die gegenwärtige Verwaltung lobpreiserte, welche sich den Auslandern und dunklen Verlogenheiten verlaufen habe. Dabei erkrankte ein ungeheurer Sturm. Boris Samorin wies sich mit geklärten Äußerungen auf den Alleinigen. Dieser sah den Revolber und gab einen Schuß ab. Der ganze Verwaltungsrat verzitterte weidlich den Armen Kizelj, den die herbeischoßte Kugel trefte und abtöte. Seine letzten Worte waren: Es wird Euch noch gelingen, mich ins Irrenhaus zu stecken.

Mitteleuropa. Wege der Annäherung.

□ Berlin, 6. Jan. (Von u. Berl. Bur.) Die Keltion der Berliner Kaufmannschaft teilen den Berliner Blättern mit, daß sie der Auffassung seien, daß trotz aller Schwereigkeiten und Schwierigkeiten eine weitgehende wirtschaftliche Annäherung Deutschlands und Österreich-Ungarns eine Notwendigkeit sei. Sie meinen aber, daß ein Fortschritt nur erzielt werden kann, wenn die Vertreter der beteiligten Regierungen in offizielle

Verhandlungen eintritten sein werden. Die Keltion der Berliner Kaufmannschaft sprechen daher den Wunsch aus, daß die Regierungsverhandlungen möglichst bald in Angriff genommen werden. Sie sind weiter der Auffassung, daß die wirtschaftliche Annäherung unterjocht werden müsse durch eine Annäherung auf dem Gebiet der Gesetzgebung, durch welche die Wege, welche Handel, Industrie, Verkehr unmittelbar betreffen, möglichst der Vereinheitlichung zugänglich werden. Die Keltion haben beschlossen, die Ausföhrung dieser Aufgabe dadurch vorzubereiten, daß das in Betracht kommende Material auf die Möglichkeit der Vereinheitlichung kritisch gesichtet und ein Programm für die Vereinheitlichung selbst aufgestellt wird. Sie haben dem früheren österreichischen Justizminister Czeglény De. Franz Klein die Bitte unterbreitet, diese Aufgabe in Angriff zu nehmen und Dr. Klein hat sich hierzu bereit erklärt.

Die Kämpfe am Hartmannsweilerkopf. Der Bericht eines Augenzeugen.

Ein Kämpfer schreibt der „Allg. Ztg.“: Das waren schwere Tage, die wir jetzt hinter uns haben. Tage, die wir Jahre zählen. Und noch nie in diesem ganzen Kriege hat so furchtbare Gedächtnisse das Oberhaupt durchlebt, wie in der Weihnachtswoche. Wir, die wir das Oberhaupt kennen und schon manchen schweren Strauß hier ausgefochten haben, wir, die wir schon monatelang im Elend liegen, wir wissen, daß noch einmal böse Tage für das Elend kommen werden, denn wir kennen die Franzosen und sind fest davon überzeugt, daß sie noch alles daran setzen werden, um hier Vorteile zu erlangen. Und so ahnten wir auch, daß uns zu Weihnachten von Seiten der Franzosen eine besondere Hebräeraktion zugedacht war, denn im vorigen Jahre war es genau so, und die Franzosen blieben sich in solchen Sachen gleich. Schon wochenlang hatten unsere Nachposten von auffallendem Wagenverkehr auf der Hauptstrasse gemeldet, und schon wochenlang vorher konnten wir aus verschiedenen Anzeichen erleben, daß etwas gegen uns im Werk war. Gegen wen? Das wußten wir nicht. Gegen wen? Gegen uns oder gegen die Spitze des Hartmannsweilerkopfes, wo wir glücklicherweise nicht mehr liegen, das war die Frage. Doch waren wir auf alles gefaßt und konnten daraus nicht überrascht werden. Und dann, am 21. Dezember, vormittags, früher als wir geglaubt hatten, ging's los. Wir hatten mit einem Angriff in den Weihnachtsfesten gerechnet und uns damit verhalten, als hätte die Franzosen auch eine neue Kriegserklärung! Gegen 10 Uhr ging die Schießerei der Franzosen los, und zwar gleich mit einer Heftigkeit, wie wir sie hier im Elend noch nie gehört haben. Das kannte, sagte, heute, rasste und jagte durch die Lüfte wie die wilde Jagd, und mit donnerndem Krachen blühten die großen Eisenbüchsen auf der Spitze des Hartmannsweilerkopfes. Wo, dem Gott sei! Nun wußten wir, was die Uhr geschlagen hatte, jetzt wurde es böse, denn nun kamen wir auch dran, wenn wir auch die Abfälle zugeworfen bekommen, die oben auf dem Hauptgebirge lagern. Und bei Gott, wir haben Abfälle bekommen, daß wir hören und sehen verging. Allerdings richtete sich das Hauptfeuer der französischen Geschütze in den ersten zwei Stunden auf die Spitze des Berges, nur einige kleiner Geschütze bedachten uns mit ihrem Segen. Doch gegen 1 Uhr nachmittags kamen auch die größten und größten Granaten zu uns geflogen und jetzt konnten wir sehen, ob wir in den Monaten kommen und erbiterten daraus in unsern Schützengraben Feuerstöße geworden waren.

Und wir haben die Feuerprobe bestanden, denn als nach 3 Uhr die Franzosen zum Sturm ansetzten, um uns zu vertreiben, sandten sie uns

zum Empfang bereit. Trotzdem unsere Gräben böse mitgenommen waren und das Wasser derselben mit Lebensgefahr verunreinigt war, klapperte doch alles großartig. Beim ersten Alarm unserer Posten stürzte alles aus den Hinterbänden, in denen wir seit Stunden gewartet hatten, und in unglaublich kurzer Zeit war die Stellung besetzt. Es war die höchste Zeit, denn die Franzosen waren verdammt nahe. Jetzt ratterten unsere Maschinengewehre, fragten unsere Büchsen, platzen Geschütze und Handgranaten in die Reihen der ankommenden Feinde. Die hervorbrechende Art koste, die ersten Reihen waren sich zu Boden, soweit sie nicht getroffen waren, und die nachfolgenden Reihen der Feinde konnten nicht recht weiter. In uns war eine Zeit verfloßen, mit letztem Schrei schrien wir die Kanonen heiser. Hier kamen sie nicht durch, deshalb waren wir uns bemüht. Viele von uns verschmähten die Deckung der zum Teil noch bestehenden Brustwehr, standen frei und offen, luden, schossen, luden, schossen! Und wir schossen mit. Die Franzosen mußten erklären, trotz verschiedener Infanterien kamen sie nicht über unsern Drahtzaun. Sie mußten zurück, verfolgt von unserm Feuer und einem weithin schallenden Hurra. Gott sei Dank, der erste Angriff gegen unsere Stellung war abgefochten. Doch auf der Spitze des Elend so oft beismuttrittenen Hartmannsweilerkopfes sah es gar böse aus. Seit den Mittagsstunden war das französische Artilleriefeuer so vorher nie gehörter Stärke angewachsen, der ganze Berg stand in Rauch und Flammen. Wir Olgantenschützen trommelten die schweren Granaten an die Felsen des Berges, zerrümmerten die Säulen und Lösswände, zerrißen in wilder Wut die weichen auf der Spitze noch stehenden Baumstämme und lösten betäubende Felsstücke, Holz und Erde handhoch in die dunnleude, analende Luft. Wir, die wir ihn und wieder, trotz des auch uns reichlich bedachten Segens, zur Kanone hinaufzogen, pochte ein Granat an des furchtbaren Vernichtungsortes oben auf dem Berg, und ein launiges Käufgeld mit der brandigen Befehung des Berges, die uns seit Monaten bekannt und verkannt geworden war, ließ unsere Berge erbeben. Da oben war die Hölle, und in diesem Vulkan auszubringen, ein Ding der Unmöglichkeit. Nur ein Höherer kann euch beschützen, ihr braven Kameraden, nur ein Höherer euer Leben erhalten!

Obgleich unsere Artillerie vollumfänglich überhand nimmt und wie immer wiederholt pante und die französischen Stellungen, sowie ein Molkenrain festlich beschloß, wußten wir, daß der Berg für uns verloren war, denn alles was der Feind seine Vorbereitungen getroffen, zu viele einer Batterie schickenden ihre Geschütze auf den Hartmannsweilerkopfes. Doch eben so über wußten wir auch, daß die Feinde des Elendes nicht von langer Dauer sein würde, daß für ihn die Befestigung der Spitze nur eine kurze Episode sei. Und während bei uns schon der Angriff einsetzte während gegen unsere Stellungen die Franzosen schon während anzuwachen, tobte dort oben immer noch der wilde Artilleriesturm, trommelten die französischen Geschütze immer noch ihren schrecklichen Todesmarsch. Als wir den Feind zurückgeschlagen und einnehmend die Kanone aus der Hand legten, um zum Spaten zu greifen, jedoch auch droben wie durch Feuer und Schweiß aus dem furchtbaren Gefilde der Franzosen ländere den Hauptangriff auf die Spitze an. So bald, daß es den Feinden droben auf dem Berge demnach gelingen würde, den Sturm anzunehmen, obgleich im Ernst keiner von uns mehr daran glaubte, karren wir immer zu dem älteren schweren Pulverdampf fast beschleunigenden Kopf, vorhin auf das rasende einsetzende Infanteriefeuer und auf das rollende Krachen der Handgranaten. Die Feinden weichen sich, sie schossen, als hätte sie noch. Das war wenigstens ein kleiner Trost. Doch allmählich merkten wir an dem Fall der Schütze, daß der Feind Boden gewonnen hatte, daß die Feinde zurückgingen, und daß der Berg für heute verloren sei. Eine wilde Wut brachte uns, am liebsten wären wir vorgerannt, unsere Kameraden an Hilfe. Doch das ging nicht, wir mußten bleiben wo wir waren und unsere Stellung bis zum äußersten halten, damit die Franzosen nicht weiter vordringen könnten. Und als sie nun wieder gegen unsere Gräben vordröngten und gar

verfüchten, und in der Fronte zu lassen, kamen sie wiederum schlecht an, denn wir wußten, was auf dem Spiele stand, und wüßten uns demgemäß. Bis tief in die Nacht hinein kämpften wir uns mit den immer wieder vorkommenden Franzosen herum, bis tief in die Nacht hinein häuerten an einzelnen Stellen anderer Front der Kampf Mann gegen Mann, endlich, endlich gaben sie Ruhe, sie hatten genug. Der große Vorteil, den sie offenbar geplant hatten, war mißlungen außer dem Hartmannsweilerkopf hatten sie nichts erobert.

Wie viele Regimenter an dem Angriff beteiligt waren, kann ich nicht sagen, auf jeden Fall waren es eine ganze Reihe. Allein gegen mehrere Abteilungen führten nacheinander drei Infanterie Regimenter an, wie wir nachher an den zahlreichen Toten feststellen konnten. Und launige Truppen, schöne, fröhliche Gestalten, die angegriffen hatten, und nun vor und in unseren Drahtverhaken lagen, kamm, fast. Sie hatten wieder gefächelt, die jungen Franzosenkinder, sehr wieder. — Die Nacht verging uns mit Schonen und wieder Schonen, und als der Morgen graute, haben unsere Schützengraben wieder einmüde nach dem Morgenmüde aus. Und dann begann unser Gegenangriff, der Gegenangriff, mit dem wir gerechnet hatten, und auf den wir von Stunde zu Stunde gewartet hatten. Wiederum dominierte die Geschütze, doch diesmal führten die Feinden das Hauptwort, diesmal waren wir die Angreifer. Wiederum hätte sich der Feind so oft und sich unfröhliche Wut in Feuer und Flammen, und noch während unsere Artillerie schloß, führten die Feinden Regimenter einer Brigade mit sich müde ich lagen infolgedessen gegen den Feind. Und wiederum fanden auch wir unter schwerem Feuer, wiederum stürzten Schützengraben und Lösswände annehmen. Wir gegen unsere Stellung, um durch eine Gegenoffensive unsere Angriffe aufzuhalten. Und wiederum wurde sie zurückgeschoben, mit schweren Verlusten zurückgeschoben. Und während unsere Feinde Kameraden unerschrocken vordröngten und die Feinden bald überflügelten hatten, sehen wir mit tiefer Freude, daß der Berg bald wieder in unseren Händen sein werde, denn die Franzosen wüßten überall zurück. Und jetzt, wo ich dies schreibe, ist die ganze Stellung wieder ganz in unserem Besitz, wir sind wieder Herren des Berges. Die Franzosen haben schwer gelitten, weit schwerer noch als wir, und haben außerdem viele viele Gefangene verloren. Ob sie sich an der Lehre gemühen lassen, um ihre Stellung nach dem Elend aufzugeben? Ich würde, mich und gerade, daß wir in den nächsten Tagen noch mit neuen, schwereren Kämpfen zu rechnen haben.

Die Wahrheitsliebe unserer Feinde.

□ Wien, 4. Jan. Aus dem Kriegsgeheimamt wird gemeldet: Ausländische Blätter brachten kürzlich die angeblich aus London kommende Nachricht, nach der ein italienischer Torpedoboot am 2. Dezember ein mit Waffen beladenes österreichisches Schiff versenkt haben soll, während zwei italienische Torpedoboot ein österreichisch-ungarisches U-Bootboot geentert hätten. Beide Nachrichten sind vollkommen frei Erfindungen und enthalten keinerlei tatsächliche Grundlage.

Der russische Tagesbericht vom 1. Januar berichtet wörtlich: Rördlich des Bahnhofs von Olka (30 Kilom. östlich Ost) dröngten wir weiter vor und besetzten das eroberte Gelände. — Diese Meldung bezieht sich auf nachliegende Lage. Am 29. Dezember 2 Uhr 30 Min. früh ging eine russische Abteilung zwischen der Spitze und der Kiewon-Eisenbahnstation Olka gegen unsere Stellung vor und wurde abgewiesen. Sonst haben in diesem Raum nicht einmal Patrouillenfahrten stattgefunden. Man sieht, mit welcher Wahrheitsliebe und Genauigkeit die russischen Berichte verfaßt werden.

□ Konstantinopel, 5. Jan. (W. A. B.) Die Agence Mill meldet: Der Bericht des französischen Marineattachés

Kriegsfahrten unter dem Halbmond.

(IV. Schluß.)

Ich bin davon überzeugt, daß der Mann im allgemeinen überhaupt gar nicht weiß, wo für er kämpft. Der Weisheit hat es befohlen, und Allah hat es gewollt — sein Willkür geschehe! Wo er steht, da steht er, aber er wußt, daß in diesem Kriege keine Offiziere mit ihm leben können, und daß er dann dem verlogenen Engländer überlegen ist. Denn die Engländer haben ja gar nicht, daß sie früher keine Freunde gewesen sind. Und das haben sie die neuen Schiffe, die sie für die Türken amfertigen, bei Kriegsausbruch für sich behielten, trotzdem sie mit den reichlich gehenden Zwangsrekruten des ganz kleinen Meeres schon besetzt waren! So, er sagt die Engländer, während er die Franzosen, die an anderer Stelle im gegenüber stehen, nur bedauern und verachtet. Wie auch glauben, daß sie für die Deutschen kämpfen und ihr Blut hergeben müssen. Aber die „Alleman“ läßt und öchert er, denn sie sind immer vorne im Angelegen bei ihm, sie sorgen für ihn aufs beste und behandeln ihn gut. Seit vielen Jahren steht der türkische Soldat im Kriege; er hat gegen Griechenland, Serbien, Bulgarien, Italien, auf dem Balkan und in Teheran gekämpft, und weißens in die Sache schlecht ist ihn verstanden. In diesem Kriege aber, trotzdem er gegen die mächtigen Franzosen, Russen und Engländer gekämpft wird, ist es ganz anders. Er sagt und braucht nicht zu hungern, und wenn er verwundet oder krank ist, so hat er seine besten

Verpflegung; ja sogar Wein und Tabak bekommt er! Da er sich das Alles nicht so recht erklären kann, so meint er wohl, daß das dieses Mal gar kein Krieg ist! Aber das Seltsamere ist in ihm zu durchdringen, und so hält er mit seinen deutschen Freunden jetzt und sah aus, wenn auch noch so wild die schweren Schiffsgrenaten auf seine Stellung niederprasselten und die Gräben teilweise zerstörten, denn in es den Hunderttausenden von Soldaten trotz der vielen, vielen großen Kriegsschiffe und Geschütze auch nicht erlaubt, in den letzten Monaten mehr zu erzielen, als das Meeres, schmale, stillen Riffe zu beleben.

Aber davon anschließend lesen die hohen Berge, und die hat er jetzt und jetzt, und auch die Riesengeschütze der türkischen Schiffe werden ihn nicht von dort verdrängen. Und mit welcher Begeisterung ist er, der in der Hauptstadt sitzt, auf die Nachricht besichtigten mußte, auch dröngten, als es sich, die Engländer aus einem Gräben und Stellungen, in die sie durch gewisse Umstände bei den gewaltigen Bombardements im Angriff eingedrungen vermochten, wieder herauszuwerfen! Unter wildem Mahlen führten die türkischen Soldaten unerschrocken vorwärts, und bald waren die Gräben wieder in ihrer Hand. Wir wissen ja von den großen Offizieren der Feinde im Westen her, wie eine solche Vorbereitung wird. So machten es auch hier die Engländer bei ihren Landungsversuchen. Auch tapferen Artilleristen, aus allen Last- und Schützengraben, Granaten und Schrapnelle, grüne, gelbe und schwarze Rauchfäden! Tag und Nacht, alle Verbindungen nach rückwärts unmöglich gemacht. Mehr 30—40000 Granaten

schwerer Artillerie sind bei einem Angriff so auf die türkischen Gräben gefallen. Dann, gegen Abend, plötzlich Totenstille und Stillen des Feuers. Das bedeutet den nun folgenden Infanteriesturm des Feindes gegen die türkischen Gräben! Von diesen kann und darf er annehmen, daß ihre Befestigung bis auf den letzten Mann gehalten ist. Und überdies ist es auch so, denn näher und näher schied sich der Angriff, ohne daß der Verteidiger sich bemerken mocht. Da er einmal wieder ein rasendes Schützengewehr aus den lasten Gräben, und allmählich erfolgt ein wilder Gegenangriff, der den Feind zur Flucht zwingt. Auch nicht einen Fuß breit Boden gewann er. So ging es auch am 6. Januar, als die türkischen Weichen die über die Gräben auf dem rechten Hügel lebenden Infanteriestürmen hinweg vorgezogenen Engländer in wildem Gegenangriff zurückwarfen. Lediglich ihre Stellung verlängern konnten die Feinde, nicht aber sie nach rückwärts verdrängen. Noch immer überleben die türkischen Stellungen an allen Punkten die der Engländer, und trotz allen Anstresses an Opfern ist es ihnen nicht gelungen, ihre Stellungen mehr als 2 Kilometer von der Küste aus vorzuschieben. Genau so erging es den Angriffen vom 26. bis 28. Januar, wo sich die Engländer des Ärmelkanals besichtigten und nach Anzio durchdringen wollten. Ungeheure Verluste waren die Folge. Schließlich hat auch der türkische Verteidiger große Verluste aufzuweisen, die eben durch die vielen Offensivschiffe unvermeidlich sind. Aber im Ganzen gesehen ist der Krieg auf Gallipoli ein Schützengrabenkrieg, der mit Hilfe der deutschen Kampfgewehre auf Grund ihrer Erfahrungen im Westen und Osten mit den Mitteln,

die den Türken zur Verfügung standen, geführt wird. Telegraphen- und Telefonverbindungen überleben das ganze Gebiet, Küstler, Winen und Handgranaten, oft auch ganz provisorischem Material versorgt, kommen zur Wirkung. Keine Geschütze neuer Konstruktion werden aus alte Kanonen, die man in Arsenalen verstaubt aufgefunden hat, mit Erfolg verwendet und an dem Gebiet der Panzerkorrekturung war man dem Leichter Organisationskraft und Abgesehen davon, daß auch diese wichtige militärische sogar brennend gezeichnete Frage vollständig gelöst ist. Eine höhere Zeit erst kann aber gerade auf diesem Gebiet den großartigen Leistungen gerecht werden, die deutsche Offiziere im Verein mit den Türken aufzuweisen haben. Man darf aber, ohne die notwendigen türkischen Leistungen in irgend welcher Weise vernachlässigen zu wollen, doch wohl sagen, daß gerade die deutschen Offiziere das entscheidende, ausmachende Element gewesen sind. Dieses hat bewirkt, daß die durch mangelnde Rüstung und Ausbildung sowie durch die Überlegenheit der Feinde an Feuer und menschlichen Gewandtheit an dem Galipolischen zusehende Demoralisierung wieder auf ihren alten Kriegsdram und die damit verbundene Unternehmungskraft beilegen nicht von vornberein das Spiel aufgab. Und es wäre zu loben gewesen, hätte sie das getan! Ein solch großartiges Soldatenmaterial, wie es der türkischen Armee zur Verfügung steht, besteht kaum eine zweite Armee Europas. Nur als breiter Grundstein kann die türkische Aktion mit vollstem Vertrauen daran gehen, die ehemals so große, tapfere und bewährte osmanische Armee wieder aufzubauen. Sie muß nur den guten Willen begehren haben.

vom 27. Dezember behauptet, daß ein französischer Kreuzer während einer Erkundungsfahrt in der Bucht von Sollum eine türkische Batterie zerstört hat, und daß das Dampfschiff "Paris" in der Nähe der Küste auf zwei ottomanische Unterseeboote feuerte und sie zur Flucht zwang. Tatsächlich besteht die Batterie, deren Zerstörung behauptet wird, aus zwei den Engländern bei Sollum abgenommenen Geschützen. Auf diese in gedeckten Stellungen befindlichen Kanonen feuerte der Kreuzer etwa 20 Schuß ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. Das Unterseeboot, das von dem Dampfschiff zur Flucht gezwungen worden sein soll, ist diesem französischen Bootzahn tatsächlich in der Bucht von Sollum begegnet, verfolgte es bis zur Bucht von Tobruk und stellte die Verfolgung erst ein, als das Dampfschiff in den Hafen von Tobruk flüchtete. Der ottomanische französische Bericht ist also gänzlich erfunden.

Die Krise in der Sozialdemokratie.

Der Streit in der Sozialdemokratie geht weiter. Heute erging eine Erklärung des Fraktionsvorsitzenden; Der Vorsitz hat in keiner Nummer vom 5. Januar folgende Notiz der „Königsberger Volkszeitung“ übernommen: „Einige Blätter haben mitgeteilt, Gen. Gaase habe noch am 8. Dezember erklärt, er würde sich dem Fraktionsvorsitzenden fügen. Erst am 20. Dezember sei er anderen Sinnes geworden. Die Behauptung ist unrichtig.“ Dazu haben wir zu bemerken: Der Gen. Gaase hat dem Fraktionsvorsitzenden am Freitag, 17. Dezember, erklärt, daß er eine Sonderaktion der Minderheit im Reichstag nicht mitmachen werde. Wenn die Minderheit eine sachlich gefällende Erklärung abgibt, so könne er das allerdings nicht mißbilligen. Am 20. Dezember hat er dann aber dem Fraktionsvorsitzenden mitgeteilt, daß er sich nun doch an der Sonderaktion beteiligen werde. Dieser Sachverhalt wurde im Beisein Gaases der Fraktion mitgeteilt. Gaase hat dem nicht widersprochen. Der Fraktionsvorsitzende David, Ebert, Fischer, Wolfenbühl, Scheidemann.

Dazu sagt dann nun noch Herr Gaase folgendes Schlusswort: „Vorstehende Erklärung des Fraktionsvorsitzenden gibt den Sinn meiner Worte so wieder, wie sie die Unterzeichner der Erklärung ausgesprochen haben. Was ich gesagt habe, war folgendes: Im Gegensatz zu Hoch kann ich es nicht mißbilligen, daß die Minderheit gegen die Kreditlinie stimmt und zur Begründung ihrer Haltung eine sachliche Erklärung abgibt. Für mich kann ich sagen, daß ich keinesfalls die Erklärung im Mitleid verlesen werde.“

Die Ausflüchte der Volksernährung für das Jahr 1916

Das deutsche Volk muß auch für das neue Jahr in erster Linie die häuslichen Wirtschaften der Einschränkung und volkswirtschaftlichen Sparsamkeit befolgen. Auch im neuen Jahr muß mit Knappheit in Lebensmitteln gerechnet werden, der nur durch größte Sparsamkeit begegnet werden kann. Es gilt daher nach wie vor, innerhalb der Familie den Kampf gegen alle Gewohnheiten, gegen Vererbung und fest gewurzelte Gebräuche zu führen. Es muß mit all-

den Hemmungen, die die privatwirtschaftliche Gewohnheit unsern wirtschaftlichen Durchhalten bietet, aufgeräumt werden.

Der wirtschaftliche Kampf unserer Feinde muß ein geordnetes und zum Widerstande bereitvolles Volk finden. Dieser Widerstand ist durch die Behörden organisiert, und der Wortlaut dieser organisatorischen Bestimmungen sei Haus- und Pflichtenheft für Jedermann. Niemand verfolge diese Bestimmungen zu umgehen oder erachte sie für sich als nicht bindend oder glaube, daß er, seinen Einnahmen entsprechend, nach alter Gewohnheit zu leben berechtigt sei. Den behördlichen Maßnahmen darf nicht mit gleichgültigem Unverständnis begegnet werden, sondern es muß ihnen ein verständiges Entgegenkommen, sie zu befolgen und einzuhalten, bereit zu werden. Und über diese Bestimmungen hinaus muß ein Jeder von dem Geiste, nationale Aufgaben zu erfüllen, durchdrungen sein.

Den Produzenten, Landwirten und Gärtnern liegt in erster Linie ob, sich in den Dienst dieser Aufgaben zu stellen. Vergrößerung und Steigerung der Produktion in Nahrungsmitteln, sei ihre nächste Aufgabe. Alle Vorbereitungen müssen hierüber schon jetzt getroffen werden, um in der Zeit der Knappheit nicht durch Arbeiten benagt zu sein, die früher hätten erledigt werden können. Es gilt für die Produzenten, die Erzeugung weiter zu steigern, um auch im kommenden Jahr jeder Möglichkeit gegenüber gerüstet zu sein.

Körperlich wichtige und große volkswirtschaftliche Aufgaben fallen dem Handwerker und dem Handel in Nahrungsmitteln zu. In den Fleischerie und Bäckereien herrsche daher ein Stillsitzen des Betriebes, der durch Organisation eine gleichmäßige Verteilung und ein Durchkommen zu erzielen erstrebt und den Minderbemittelten und Armen den Bezug ausreichender Nahrungsmittelmeinen verschaffen hilft. Auch hier muß das privatwirtschaftliche Interesse zurücktreten gegenüber der volkswirtschaftlichen Notwendigkeit, durchzukommen. Auch hier muß der Wille liegen, sich im allgemeinen vaterländischen Interesse in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen, Handwerker und Handel stehen hier vor einem großen Feld dankbarer Betätigung.

Der Verbraucher richtet sich nach gesetzlichen Maßnahmen. Die fest- und stichfesten Tage seien Hausregeln. Der Hausfrau fallen die größeren Aufgaben auf diesem Gebiet zu, sie verleihe auf alle mögliche Weise Hilfe und Lächelnde Anerkennung einwillig, die die Verhältnisse uns auferlegen. Das Ziel jeder Hausfrau muß sein, an Nahrungsmittelmeinen zu sparen und die vorhandenen Nahrungsmittel für den Verbrauch voll auszunutzen. Sie muß dafür sorgen, daß jede Unnütze und übermäßig Verbrauch von Nahrungsmitteln unterbleibe, daß auch die geringsten Reste Verwendung finden und daß täglich Nahrungsmittel für die Allgemeinheit erspart werden.

Der Hausvater aber bemühe sich, die Familie in ihrer freien Zeit für eine Eigenproduktion zu gewinnen, die den eigenen Haushalt unterstützt und im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse liegt. Kleintierzucht von Hühnern, Schafen, Säugern und Kaninchen gehört hierzu ebenso wie die Bepflanzung eines Streifen Landes für den Gemüsebau.

Das sind die Ziele, nach denen das kommende Jahr einzurichten sein wird. Werden sie befolgt, so wird es möglich sein, ohne besondere Schwierigkeiten durchzukommen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein erstes Wort an unsere Bühnen veröffentlicht Karl Stroeder im Januarheft von Weibagen u. Klüppels Monatsheften. Die Ausführungen sind sehr lehrreich; wir wollen wenigstens einige Momente davon wiedergeben. Das deutsche Volk hat dringende Forderungen an die deutschen Bühnen gestellt: „Fort mit allem wertlosen und unverständlichen von euren Brettern! Der Echo unserer künftigen Literatur ist unser Schicksal, auch an besseren Bühnen besser: Fort mit dem, was nicht, was nicht, was nicht ist.“ Fort vor allem mit der ganzen französischen Literatur von unseren Bühnen! Vor mir liegt ein Berliner Wochenblatt aus dem Jahre 1903. Danach trüben damals nicht weniger als sieben Berliner Bühnen Abend für Abend ihren Schandnamen durch den Vorlesung des Stillsitzen u. nachzuweisen, daß etwa seit 1890 französische Übersetzer und Übersetzer jährlich durchschnittlich 2 1/2 bis 3 Millionen Mark Gewinnanteil von deutschen Theatern bezogen.

Und was lieferte uns diese Wertlosigkeit? Den Wahnwahn einer unverständlichen Kultur; Gebredenside mit Illusionen, Geistesverwirrung, einer sinnlosen Habel, die jedesmal auf das Gesellschaftsleben „Wachheit des Weibchen“ hinausläuft, das ganze hohle Fabrikat nach dem ewig sich wiederholenden Vorzeichen der Berliner Volkstheater. Hätten die deutschen Bühnen dieser verabschiedeten Spielarten ein wenig mehr Geschmack und Urteil, so müßten sie einsehen, daß die einzigen Erfolgswerte der schematischen Berliner Komödie und ihre schmerzliche Darstellung lediglich dort einen Aufzug von Sinn haben, wo

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 5. Jan. Die Große Kammer wird ihre nächste Sitzung am Donnerstag, den 12. Januar, nachmittags 4 Uhr, abhalten und sich dabei u. a. mit dem Gesetzentwurf über die Niederschlagung von Strafverfahren gegen Kriegsteilnehmer beschäftigen. Ferner gelangen einige Petitionen zur Beratung.

Für das Vaterland gefallene Badener.

H. d. R. Paul Hauser, Ritter des Eisernen Kreuzes, im Herbst-Regt. 14, 1. Ersatzabteilung, H. d. R. Adam Streib, Ritter des Eisernen Kreuzes, im 1. Bad. Leibregt. 109, H. d. R. Gewerksführer Georg Felsch von Karlsruhe, Kaufm. Joseph Müller von Waldbrunn, Gebr. Wilhelm Schädel, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Mannheim, Landsturmmann Heinrich Kugel und Franz Krebs von Schwetzingen, Hoff. Sanitätsschwärz Georg Biorling, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Albersbach bei Neckarbischofsheim, Schütze Theodor Daubertberger von Eßlingen, Hoff. Ernst Treiser von Mannheim und Landsturmmann Eisenwirth Richard Gruber von Kleinanhausen.

Die Dieberrwegschule.

Die sich als imponantes Gebäude für die Bauarbeiten der Bauarbeiten in der Reichsstraße erhebt, wurde gestern nachmittags ihrer Bestimmung übergeben. In der Beschäftigung, die von Herrn Stadtbaurat Verrey geleitet wurde, hatten sich u. a. eingeschrieben: die Herren Oberbürgermeister Dr. Huber, Bürgermeister von Hollander, Kreisrat Dr. Fischer, Stadtschulrat Dr. Siflinger, Mitglieder des Stadtrates, des Stadterwerbskollegiums und der Schulkommission.

Die alte Lindenholtschule, bisher das einzige Schulgebäude auf dem Lindenhof, wurde im Jahre 1802 in Benutzung genommen. Inzwischen hat sich der Lindenhof so erweitert, daß schon seit Jahren ein Mangel an Schulplätzen vorhanden war. Es wurden deshalb nach Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten in der Bürgerausschussung vom 28. Januar 1913 die erforderlichen Mittel zum Bau eines weiteren Schulgebäudes mit 24 Klassen genehmigt und mit den Bauarbeiten alsbald begonnen.

Der zwischen Meerfeld- und Reischelstraße liegende Bauplatz hat eine Größe von 881,50 qm. Da er für ein einfaches Schulgebäude zu groß erschien, wurde seinerzeit beschlossen, auf diesem Platz an der Meerfeldstraße ein Volkschulgebäude, an der Reischelstraße eine höhere Lehranstalt und zwischen beiden Bauwerken eine Doppelschule mit Dienstwohnung und Sanitärgebäude zu errichten. Von diesen 3 Bauwerken ist das Volkschulgebäude und die Doppelschule fertiggestellt. Die Gruppierung der Gebäude erfolgte so, daß für alle Unterrichtsräume der erforderliche Höhenmaßstab sichergestellt ist, und zwar so, daß auch noch vom untersten Arbeitsplatz das freie Himmellicht einströmen kann.

Der freistehende Hof wurde so eingelegt, daß die Volksschule 1879 qm ober 1,50 qm auf dem Hof erbaut und die höher zu errichtende höhere Lehranstalt 225 qm. Da der Bauplatz nur eine verhältnismäßig geringe Breite zwischen 50 und 65 m hat, so mußte das Volkschulgebäude, um alle Räume unterzubringen, außer dem Unterrichtsraum ein Erdgeschoss, 3 Obergeschosse und ein ausgebauter Dachstuhl erhalten. Mit Rücksicht auf die später durch die Meerfeldstraße zu führende Straßenbahnlinie und den hiermit verbundenen Straßenarm wurde das Volkschulgebäude so angeordnet, daß alle Unterrichtsräume nach dem Hof liegen. Demzufolge kamen Treppen, Gänge und Aborte gegen die Straße zu liegen. Hierdurch ergab sich eine einbindende Anlage mit interessanter Gruppierung der Straßenseite. Der mittlere Teil der Straßenseite springt um 5 m gegen die Straße zurück, und dieser Rückzug wurde zur Anlage einer weiträumigen Vorhalle

ausgenutzt, in welcher die Haupteingangstreppe liegt. So wurde zugleich ein gedeckter Unterlauf für die zu früh zur Schule kommenden Kinder geschaffen. Das Dach dieser Vorhalle ist als flache Terrasse ausgebildet; die Brüstung erhielt feingliedrige Schmuck, Kränze, Säulen, Herbst- und Winterdarstellungen.

Kücher den schon erwähnten 24 Klassen, ausreichend für je 54 Schüler, wurden folgende Nebenräume geschaffen: Im Erdgeschoss eine Schulküche mit Vorratsraum und Kohlenkeller, ein Schülerbad mit Ankleideraum, ein Schülerwerkstatt, ferner Kesselhaus, Kohlenraum, Ankleideraum für den Lehrer, die erforderlichen Aborte, 4 Schlafräume für die Abfertigung.

Im Erdgeschoss ein Oberlehrerzimmer, ein Lehrerzimmer, beide lassen sich zu einem Raum vereinigen. Ein Raum für den Schuldiener am Hauptingang.

Im 1. Obergeschoss ein Lehrerzimmer, ein Sammlungsraum. Das Dachgeschoss wurde besonders weitgehend ausgenutzt in gleicher Weise wie bei der Hieselschule. Auf die Durchführung des Ganzen wurde hier verzichtet mit Rücksicht auf die geringe Schülerszahl, welche sich im ausgebauten Dachgeschoss aufhält, und auf diese Weise gegen den Hof hin 2 Rechenfächer und 2 Sammlungsräume, gegen die Straße hin 4 Sanitärgebäude mit je 24 Werten gewonnen.

Die Aborte verteilen sich auf alle Geschosse, liegen unmittelbar neben den Treppen und zwar auf der einen Seite für Knaben, auf der anderen Seite für Mädchen, mit reichlichen Abmessungen. Insgesamt sind 55 Aborte vorhanden.

Mit Rücksicht auf die niedrige Lage des Geländes auf Ordinate 92,50 und den hohen möglichen Grundwasserstand von 91,70 konnte das Dachgeschoss nur wenig unter Straßenhöhe gelegt werden. Mit dem auf 92,50 liegenden Hof liegt das Dachgeschoss fast auf gleicher Höhe. Die Geschosshöhen betragen: für das Erdgeschoss 4,00 m, für das Erdgeschoss 4,20 m, für das 1., 2. und 3. Obergeschoss je 4,16 m, für das Dachgeschoss 3,60 m. Die Fundierung war besonders Schwierigkeiten.

Das Gelände wird von einem alten Mähdrauf durchzogen und der feste Besaggrund liegt 8 bis 10 Meter unter Straßenebene. Es sind Restschichten von verschiedener Mächtigkeit, stellenweise bis zu 3 Meter Stärke, vorhanden. Demnach kam nur eine Fundierung auf Pfählen in Frage. Diese hat sich vorzüglich bewährt und an den Gebäuden, insbesondere am Volkschulgebäude mit seiner bedeutenden Höhe, haben sich nicht die geringsten Setzungen gezeigt. Das Gebäude ist durchaus massiv konstruiert. Besonders mit Ankleideraum, in gleicher Ausführung Treppen und Gänge; alle Räume, in welche Feuchtigkeit gelangen kann, wie Eingänge, Gänge im Erdgeschoss und Erdgeschoss, Eingangstreppe, Aborte, erhalten als Fußbodenbeton Terrassen oder Terrassen. Die Wände der Unterrichtsräume und Gänge werden zum Schutz gegen Beschädigungen in Erdhöhe mit Wandulium beschichtet. Im übrigen entspricht der innere Aufbau und die Einrichtung dem bisher bei unsern Schulgebäuden üblichen.

Der Turmbau enthält im Erdgeschoss die Turmhalle für die später zu errichtende höhere Lehranstalt mit einer Grundfläche von 256 Quadratmetern, einen kleinen Ankleideraum, einen Raum für Lagerarbeiten; im ersten Obergeschoss die Turmhalle für die Volksschule mit gleichen Abmessungen und besonderem Zugang; im ausgebauten Dachgeschoss 2 Schülerwerkstätten für die Volksschule mit 77,22 Quadratmeter Grundfläche, eine Dienstwohnung für den Diener der Volksschule, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer, Getreideraum, Abort, ebenfalls mit getrenntem Zugang. Die Geschosshöhen betragen bei diesem Bau: Erdgeschoss 5,20 Meter, 1. Obergeschoss 5,20 Meter, Dachgeschoss 3,76 Meter. Die Hallen sind in einfachen Bauformen durchgebildet, wurden die Arbeitsunterstützungen in ausgedehntem harten besterem Fläzger Sandstein, die Flächen in besten Portlandzementankersandstein, Materialien, welche die feinsten Anforderungen der Industrie erfüllen und nicht so einer dauernden Quelle feinerer Unterhaltung werden, wie dies bei gewöhnlichen Sandsteinen und vor allen Dingen bei Sandsteinen der Fall ist. Als Dachdeckung wurde Schiefer ge-

Die nächste Aufführung von „Peterchen Randfahrt“ am Samstag beginnt um 7 1/2 Uhr.

Am Sonntag wird Mozarts „Haiden“ wieder in den Spielplan aufgenommen.

Musikalisches Volksbildungsverein (L. 2, 2. erstes Erdgeschoss).

Im Monat Dezember wurden Abgabe und Bezahlung von 664 Personen besucht; im ganzen wurden 748 Werke entliehen oder im Lesesaal studiert. Mit dem 30. Dezember 1915 beendete die Musikalische Volksbibliothek ihr zweites Betriebsjahr, das in geistlicher Beziehung erfreuliche Ergebnisse gezeigt hat und weiters gutes Gelingen des jungen Instituts für die Zukunft erhoffen läßt. Der Besuch stieg im Jahre 1915 auf 5416 Personen (1914: 2960); die Zahl der entliehenen oder im Lesesaal studierten Werke betrug 6317 (1914: 2547). Als Mitglieder mit Eintrittskarten (L. 3.— für das ganze Jahr) waren 59, als Mitglieder mit Eintrittskarten (20 Pf., drei Jahre) 288 eingeschrieben. Die neuen Mitgliederkarten können täglich während der Bibliotheksstunden, an Wochentagen von 6-9 Uhr abends, Sonntag von 11-1 Uhr mittags, gelöst werden. Prospekte stehen jedermann unentgeltlich zur Verfügung.

Büchertisch.

Kleiner Mann, Nr. 6. Theodor v. Schumann-Böhm, der kleine Weltkrieger. Von Gottlob Engelhart. Groß-Klein 40 S., mit Bildern. Preis 25 Pf., bei 25 Stück 20 Pf., 50 St. 12 Pf., 100 St. 10 Pf. (Verlag der Frau, Berlin-Schiff.)

... alle Spenglerarbeiten in Kupfer aus-

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 6. Januar 1916.

* Beständig angestellt. Die Großh. Ober-

* Militärische Auszeichnung. Dem Bizefeld-

* Ausschuss für Verbraucher-Interessen. In

* Mannheimer Frauenbund. Der Vortrag

* Am Sonntag auf den Feiertagsferien am

* Tierischpferde. Wieder hat sich ein guter

* Mahnung an die Landwirte. Das Bauern-

Polizeibericht

Leichenfindung. Gestern nachmittag

Unfälle. In der Dittelschloßstr. 6, 2. St.

Schöne Pferde. Auf der Rheinstraße vor

Aus dem Großherzogtum. Sonder Berichterstattung.

Letzte Meldungen.

Der „Temp“ versucht

Griechenland.

Paris, 6. Jan. (WZ. Nichtamtlich.)

Wir werden in aller Nähe die Folgen des

erhalten würden (es kann sich nur um eine ge-

Pfalz, Hessen und Umgebung.

p. Erbach i. Odenw., 5. Jan. Als

p. Darmstadt, 5. Jan. Eine Spargel-

p. Hanau a. M., 5. Jan. Beim Auf-

Sportliche Rundschau.

* Fußball. Auf dem Sportplatz des Vereins

Ein Pfälzischer Krieger-

Frauenbund.

* Reustadt a. S., 5. Jan. Frau Seim-

Letzte Meldungen.

Der Krieg am Balkan.

Der „Temp“ versucht

Griechenland.

Paris, 6. Jan. (WZ. Nichtamtlich.)

Wir werden in aller Nähe die Folgen des

würde sich so endgültig die Richte entfremden.

Italien und Griechenland.

Paris, 6. Jan. (WZ. Nichtamtlich.)

Die Kämpfe in Kamerun.

Paris, 6. Jan. (Von n. Berl. Bur.)

Die Kämpfe in Kamerun.

Paris, 6. Jan. (Von n. Berl. Bur.)

Als Gesamtverlust der Deutschen wird an-

Die „Morningpost“ veröffentlicht einen Feld-

m. Köln, 6. Jan. (Fremd-Telegr.) Der

Letzte Meldungen.

Der Krieg am Balkan.

Der „Temp“ versucht

Griechenland.

Paris, 6. Jan. (WZ. Nichtamtlich.)

Wir werden in aller Nähe die Folgen des

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Kosten der englischen Wehrpflicht.

Die bevorstehende Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England ist bisher vorwiegend von militärischen Standpunkt betrachtet worden. Welch große Bedeutung ihr in wirtschaftlicher Hinsicht zukommt, wie schwer sie das englische Budget belasten wird, versucht Georg Bernhard im „Plusus“ zu berechnen. Voraussetzungen sind, daß die sogenannten Territorials, die bisher den Hauptbestandteil der englischen Armee (ohne die indischen Truppen) bildeten, von den Grafschaften unterhalten wurden. Steht man von ihnen ab, so ist die Friedenspräsenz der regulären englischen Truppen auf 168 000 zu bemessen. Die Unterhaltung dieser 168 000 Mann einschließlich des Offizierskorps und der Kosten der Stütze der Territorials kostete nach dem letzten Friedensbudget rund 28 Mill. Pfd. d. h. also etwa 570 Mill. Mark. England gibt also pro Mann etwa 3450 Mark aus.

Der Etat des Deutschen Reiches für 1913-14 beliefert den gesamten Militäretat auf 1369 Mill. Mark, wovon 775 Mill. Mk. auf den ordentlichen, 590 Mill. auf den außerordentlichen und der Rest auf einmalige Ausgaben und Ausgaben für Militärgerätschaften. Da unsere Friedenspräsenzstärke 600 000 Mann beträgt, so haben wir pro Mann nur rund 200 Mark aufgewendet gegen 3450 Mark in England. Trotz der verhältnismäßig geringeren Ausgabe ist der militärische Nutzeffekt bei uns unendlich größer, als in England. Deutschlands Friedenspräsenz von 600 000 Mann bedeutet eine Millionarmee für den Krieg. Englands 168 000 Mann bedeuten für den Krieg nur wenig mehr, denn es ist ein alter militärischer Lehrsatz, daß in den Ländern mit allgemeiner Wehrpflicht die Differenz zwischen Friedenspräsenzstärke und der aktiven Feldarmee sehr erheblich ist, während in Ländern mit Wehrsystem Friedenspräsenz und Kriegaktivität sich beinahe gleichkommen.

Geht England jetzt zur allgemeinen Wehrpflicht über, so wird man zunächst fragen müssen, auf welche Friedenspräsenzstärke es dabei kommen kann. Deutschland hat z. Z. bei einer männlichen Bevölkerung von rund 33 Mill. Seelen eine Friedenspräsenzstärke im Heer von rund 600 000 Mann, was einem Satze von etwas mehr als 1 v. H. entspricht. Die männliche Bevölkerung Englands ist auf etwa 22 Mill. Seelen zu bemessen. Würde man also dort die Wehrpflicht mit der gleichen Friedenspräsenzpflicht einführen, so würde diese mit ungef. 440 000 Mann anzusetzen sein. Legt man den vorhin ermittelten Satz von 3450 Mark pro Mann zugrunde, so würde das Militärbudget sich auf etwa 1518 Mill. gegenüber 1369 Mill. in Deutschland belaufen, d. h. wir würden auf einen jährlichen Mehraufwand von beinahe einer Milliarde kommen.

Diese Ziffer scheint zunächst etwas hoch gerätet. Denn der Unterschied, der z. B. zwischen dem deutschen Sold von 22 Pfg. und dem englischen Sold von 1 Schilling pro Tag besteht, erklärt sich nicht nur aus dem höheren Lohnniveau und der teuren Lebenshaltung in England, sondern wesentlich auch aus der Natur des Wehrsystems, das zur Anlockung der Soldaten natürlich erhebliche Vorteile gegenüber dem Lohnbedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes bieten muß. Auf der anderen Seite muß man aber veranschlagen, daß für die ersten Jahre weit über die obige Ziffer hinausgehende Aufwendungen für England zu machen sein werden. Denn eine so erhebliche Vermehrung der Friedenspräsenzstärke bedeutet eine Bereitstellung von vielen Milliarden für Beschaffung von Waffen, Kleidung, Pferden, Geräten und Unterkunftstellen. Dazu kommt, daß der Offiziersersatz für England sehr große finanzielle Opfer erfordert wird. Es muß durch die Bemessung der Offiziersgehälter jungen Leuten einen Anreiz bieten, in die Armee einzutreten. Da die Einnahmen der gehobenen kaufmännischen Angestellten, der Angehörigen der freien Berufe und der Beamten in England ungefähr höher ist, als bei uns, so wird man die Mehrbelastung des englischen Budgets mit einer Milliarde nicht als zu hoch veranschlagt annehmen. Dann ist das englische Militärbudget trotz geringeren Nutzeffekts absolut höher als das des Deutschen Reichs. Und dazu kommen dann noch die riesenhafte Budgetzahlen der englischen Flotte.

Was bedeutet diese Militärbelastung zunächst einmal lediglich die innere Struktur des englischen Budgets? Im Rechnungsjahr 1913-14 schlossen die Einnahmen des englischen Etats mit 214 Mill. Pfund ab. Davon entfielen auf die Ein-

kommenbesteuerung allein 50 Mill., auf die Steuerpein einzuschließen der Erbschaftsteuer 37 Millionen und auf die Alkzisen (Spirituosen, Malz, Zucker) 42 Millionen. Wenn man annimmt, daß die Einkommen und Ergänzungsteuern vermehrt werden sollten, so bleibt das Loch im Budget, das durch die Mehrausgaben für Militär entsteht, nur durch Zölle zu decken. Es wird also dann sicher eintreten, was man schon nach den letzten Kriegen Englands erwartet hat; England wird zur Einführung von Zöllen schon aus rein finanziellen Gründen gezwungen werden.

Finanzen.

Badisches Staatsschuldbuch.

Die bisherige Benützung des Staatsschuldbuchs ergibt sich aus folgender Entzifferung der nach dem Stand auf 31. Dezember 1915 eingetragenen Forderungen:

Staffeln	4%	3 1/2%	zusammen	
			Beitrag	Beitrag
bis 4000	1148900	101 500	1250400	
4001 bis 10000	1878100	271 300	2149400	
10001 bis 100000	10000900	2 025 800	12026700	
100001 bis 1 Mill.	9706500	4 166 300	13872800	
über 1 Mill.	615842600	—	615842600	
zusammen	30237000	6 564 900	36801900	

1) einschl. 1 Kontos von 1000 M. 3 % Schuld.
2) einschl. 1 Kontos von 9200 M. 3% Schuld.
3) einschl. 2 Kontos im Betrage von 10 200 M. 3 % Schuld.
Dennoch wird jetzt 1497 Konten mit 45 812 100 Mark Buchführung vorhanden. Die Eintragungen auf Grund von Bareinzahlungen belaufen sich seit 1. Januar 1913, d. i. seit Einrichtung des Staatsschuldbuchs, auf 8 815 700 Mark.

Amerikanischer Wechselkurs.

Die Haltung des amerikanischen Wechselkurses verursacht im Londoner Geldmarkt immer noch viel Beklemmung. Spricht man doch schon von der Notwendigkeit einer weiteren Anleihe in Amerika, noch ehe die „Mobilisierung“ der im englischen Besitz befindlichen amerikanischen Dollarwertpapiere ordentlich in Fluß gekommen ist. In Hinsicht des letzten Postens beschränkt sich die „Times“ lebhaft über den Mangel an Klarheit der Aufforderung der Regierung, ihr diese Werte zur Verfügung zu stellen; selbst Börsenleute wären außerstande, mit Sicherheit die betreffenden „Memoranda“ zu deuten, die überdies noch in so kleinem Druck auf den Rücken der für die Einreichung von Sicherheiten bestimmten Formulare erschienen, daß sie nur mit großer Mühe zu entziffern seien.

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 5. Jan.		3. Jan.	
100 fl. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
1000 fl. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
10000 fl. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
100000 fl. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
1000000 fl. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
10000000 fl. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
100000000 fl. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
1000000000 fl. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 5. Jan. 1915. (Kassa-Börse)		3. Jan.	
100 fr. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
1000 fr. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
10000 fr. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
100000 fr. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
1000000 fr. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
10000000 fr. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
100000000 fr. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2
1000000000 fr. 101 1/2	101 1/2	101 1/2	101 1/2

Handel und Industrie.

Leipziger Frühjahrsmesse. Meß-Adressbuch (Antikliches Anstellers-Verzeichnis).
Die Leipziger Oster-Vormesse für die Vermittlung von Glas, Metall, Holz, Papier, Leder, Gummi, Korb-, Kunst-, Galvanik-, Spielwaren und verwandten Geschäftszweige wird wie in Friedenszeiten abgehalten und beginnt Montag, am 6. März 1916. Die Anmeldebogen für das Antikliche Leipziger Meß-Adressbuch gelangen in diesen Tagen in die Hände jedes Anstellers und sind (ausgefüllt) Anmeldebogen und Manuskriptkarte zusammen) bis 15. Januar d. J. an den Meß-Ausschuß der Handelskammer Leipzig zurückzusenden.

Die Messermessen haben während der Kriegszeit in der bisherigen Weise stattgefunden und durch ihren zahlreichen Besuch aus Anstellers- und Einliefererkreisen nicht nur ihre Darstellungsrichtigkeit, sondern auch ihre geschäftliche Notwendigkeit voll erwiesen. Soweit es die Verhältnisse zulassen, werden sie deshalb ersucht, auch die bevorstehende Frühjahrsmesse in der gewohnten Weise

mit Mustern zu beschicken und zwar sowohl aus Gründen geschäftlicher Natur, wie auch aus nationalen Rücksichten. In gleicher Weise ergibt der Ruf an die Einkäufer, die dabei gleichzeitig ihren geschäftlichen Vorteil wahrnehmen, indem sie sich durch die Messe einen umfassenden Überblick über die gesamte Marktlage und dadurch einen wichtigen und wertvollen Anhalt für ihre geschäftlichen Maßnahmen verschaffen. Angesichts der Bemühungen unserer Feinde, uns auf wirtschaftlichen Gebiete zu schädigen, ist es notwendig, immer wieder vor aller Welt die unerschütterliche Kraft und Stärke des Deutschen Wirtschaftslebens darzutun.

Wegen Miets- und Verkehrs-Erleichterungen in ähnlicher Weise, wie sie das letzmal gewährt worden sind, schweben noch Verhandlungen, von deren Ergebnis die Meßbesucher a. Z. sogleich benachrichtigt werden.

Teuerungszuschlag schweizerischer Seidenfärbereien.

Die schweizerischen Seiden-Garn-Färbereien erhöhen mit Gültigkeit ab 1. Februar den Teuerungszuschlag für farbige Behandlung um weitere 10, für Schwarz um 20 v. H., sowie die Stück-Färbereien für farbige Behandlung um weitere 10 v. H.

Warenmärkte.

Regierung der Spelpreise.

Die Landwirtschaftskammer hat vor einiger Zeit bei der Reichsgerechtsstelle beantragt, daß entsprechend dem gestiegenen Werte der Spreu als Futtermittel, beim Ankauf von Spelz der bisher bezahlte Preis (70 v. H. von dem des Weizens) erhöht oder den Landwirten die Spreu zurückgegeben werde. Den Bemühungen der Badischen Landesvermittlungsstelle beim Statistischen Landesamt ist es nun gelungen, einen Ausgleich zu schaffen. Danach sollen in Zukunft die Landwirte für den Spelz 72 Prozent des Preises für Weizen und außerdem eine Vergütung von 120 Mark pro 100 kg für die Spreu erhalten. Danach berechnet sich der jetzige Preis des Spelzes nach Abzug des Verlustes beim Gerben sowie des Gerblöhnes auf etwa 20,65 Mk. gegenüber dem bisherigen Preis von 18,90 Mk. für 100 kg.

Vom amerikanischen und englischen Metallmarkt.

Hielt sich die Aufwärtsbewegung der Kupferpreise auf den amerikanischen Metallmarkt wochenlang noch in bestimmten Grenzen, so zeigt diese Berichtswache Emporschnellen, das in seiner Sprunghaftigkeit die Lage grell beleuchtet. Der Augenblick ist gekommen, in dem die großen amerikanischen Erzeuger ihre Macht offen zur Geltung bringen, welche sie durch den Zusammenschluß ihrer Unternehmungen erlangten. Rückwärts schreibt die Leitung des neuen Kupfer-Rings den amerikanischen Verbrauchern, sowie dem Londoner Markt Preise und andere Bedingungen vor. Elektrokupfer bedingt noch in der Vorwoche in New York 21 bis 21 1/2 Cents das Pfund und gibt jetzt dort etwa 22 1/2—25 Cents. Während der Preis für Elektroblei in der Vorwoche an englischen Metallmarkt noch auf L. 104 laudete, stellt er sich nunmehr auf L. 108. Greifbares Kupfer bedingt in London (L. 84% in der Vorwoche) zuletzt L. 86%. Der Preis für Kupfer auf drei Monate stieg auf L. 86 (82%), best selected galt L. 99% (97%), während strong sheets nach wie vor L. 112 kosteten. Im Augenblick ist nicht zu übersehen, wie weit diese Preissteigerung noch gehen wird. Daß sie aber vorläufig anhalten wird, scheint sicher zu sein.

Ebenso zogen die Preise für Zinn in New York an; den es bedingt 40,625 Cents (39). In London hingegen war die Veränderung nur gering. Der Preis war dort zuletzt für greifbares Zinn L. 163 (168%), auf drei Monate L. 169% (169). Der englische Zinnmarkt wie während der jüngsten Zeit verhältnismäßig wenige Veränderungen auf. Offenbar bleibt die Unternehmung mehr im Hintergrund, der Bedarf erweist seine notwendige Befriedigung, und man blickt, wie immer in solchen Augenblicken, vertrauensvoll nach Ostasien. Das dürfte aber kaum lange anhalten; denn der Einfluß New Yorks mit seinen beständig steigenden Preisen wird sich bald auch auf den Londoner Zinnmarkt geltend machen.

Unverändert blieb der Zinnmarkt an beiden Handelsplätzen. Der Preis hielt sich in New York auf 16,70—17,20 Cents, in London aber auf L. 88, greifbar, sowie auf L. 78 für drei Monate. Auch Blei kostete in Amerika 5,30—5,50 Cents (wie in der Vorwoche); in England jedoch hob sich der Preis auf L. 30% (29%).

Die gleiche Erscheinung trat bei Roheisen zutage, dessen Preis in New York Erhöhung nicht zeigte, sondern auf 19—1,50 Cents blieb, nachdem er im Verlauf der Berichtswache schon 20 Cis. bedungen hatte. Glasgow aber berichtete für Roheisen gegen bar, St. 78,7 (77,5), auf einen Monat St. 78,9 (78).

Fachliteratur.

Die Ergebnisse von Rheinwasseruntersuchungen aus den Jahren 1907 bis 1913 auf der Strecke v. Mannheim bis Worms.

(Mittteilung aus dem Städtischen Untersuchungsamt Mannheim. Von Direktor Dr. A. Gantzer, Vorstand, und Dr. A. Spittigerber, Chemiker am Städtischen Untersuchungsamt, 1.—3. Jahrgang. Heft 1 der Schriften des Vereins für Wasser- und Gaswirtschaft E. V., herausgegeben von Generalsekretär Erwin Stein. Preis geb. Mk. 2.—, geb. 2,80 Mk.)

Nach einer ausführlichen Schilderung der Ergebnisse früherer, zwerzwägiger Untersuchungen des Rhein- und Neckarwassers besprechen in dieser Schrift die beiden Verfasser unter reichlicher Beifügung von instruktivem Material an Karten und Tabellen die Resultate, die durch regelmäßig seit dem Jahre 1907 fortgesetzte Untersuchungen

des Rheinwassers auf der Strecke vom Remers-Neckarwassers kurz oberhalb seiner Mündung in den Rhein erhalten worden sind, beleuchten sie wissenschaftlich kritisch und zeigen in anschaulich gehaltener umfassender Darstellung, daß die Zusammensetzung des Rheinwassers seit hagen Jahren sich nicht geändert hat und daß die Abwässer, die in immerhin beträchtlichen Mengen dem Rhein auf der Strecke von Mannheim bis Worms von beiden Uferseiten aus zugeführt werden, nur eine höchstens lokale, keineswegs aber eine dauernde Verhof oberhalb Mannheim bis nach Worms und des schlechteren des Wassers mit sich gebracht haben und voraussichtlich auch in Zukunft nicht im Gefolge haben werden.

Abgesehen von diesen interessanten Schilderungen bringt die Arbeit nach eingehender Besprechung der Literatur eigene Forschungen als weiteren Beitrag zur Erklärung der periodisch auftretenden Sauerstoffüberfüllung im Rheinwasser, einer höchst auffälligen Erscheinung, die schon lange bekannt, aber in ihren Ursachen noch nicht restlos ergründet ist. Endlich macht die Schrift den Leser bekannt mit den Wasserkräusen, die das Flußbett des Rheines wie auch des Neckars bei den verschiedensten Wasserständen durchfließen und mit den absoluten Mengen der jeweils von beiden Flüssen mitgeführten suspendierten (d. h. aufgeschwemmten u. mitgerissenen) Stoffe und der gelösten Bestandteile.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 6. Jan. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat des Stahlwerkes Becker in Willich beschloß, am 28. Januar eine außerordentliche General-Versammlung abzuhalten, in der Neuwahlen zum Aufsichtsrat vorgenommen werden sollen. Ferner wurden Mitteilungen über die Geschäftslage gemacht, das nach Angaben der Verwaltung eine sehr günstige Entwicklung des Unternehmens zeige und schließlich wurden die Kostenvorschläge für eine Reihe von Neuanlagen vom Aufsichtsrat gut geheißen.

r. Düsseldorf, 6. Jan. (Priv.-Telegr.) Die gestrigen Verhandlungen zur Gründung einer Stabeisen-Verkaufsvereinigung für das Ausland, haben das Ergebnis gehabt, daß mit Annahme eines Werkes alle in Betracht kommenden Betriebe der Verbandsbildung zugestimmt haben. Es ist in Aussicht genommen, der Beteiligung einen sechsmönatigen Versand innerhalb der ersten 17 Kriegsmoate zu Grunde zu legen und den Verband vorläufig bis 30. Juni 1916 zu bilden. Die weiteren Angelegenheiten werden von Kommissionen behandelt.

□ Berlin, 6. Jan. (Von uns. Berl. Bureau). Aus Zürich wird unterm 5. Jan. gemeldet: Der Berner Bund vertritt, daß die französische Regierung dem schweizerischen Einfuhrtraktat vor kurzem die Öffnung der Häfen von Le Havre, Nazaire und Bordeaux zugesprochen hat. Von jedem dieser Häfen soll wöchentlich je 1 Zug mit französischem und 2 Züge mit schweizerischem Wagenmaterial nach der Schweiz abgehen. Zwischen den beteiligten Bahnverwaltungen wird darüber noch verhandelt. Anlässlich eines Gerichtes, England habe an die Freigabe von Kakaoforderungen an die Schweiz die Bedingung geknüpft, daß ihm und seinen Verbänden die gesamte schweizerische Schokoladenexport zukomme, wird von maßgebender Seite festgestellt, daß ein solches Verlangen an die Schweiz nicht gestellt worden sei. Die Bestimmungen des Einfuhrtraktats gestatten vielmehr, daß nach Deutschland und Oesterreich die gleiche Menge Schokolade ausgeführt wird, wie durchschnittlich in den Jahren vor dem Kriege.

Schifferbörse zu Dalsburg-Ruhrort.

Dalsburg-Ruhrort, 5. Jan. (Antikliche Referenzen in Mark für die Tonne Bergfahrfrachten) nach Göttingen	
1000 fl. 101 1/2	101 1/2
10000 fl. 101 1/2	101 1/2
100000 fl. 101 1/2	101 1/2
1000000 fl. 101 1/2	101 1/2
10000000 fl. 101 1/2	101 1/2
100000000 fl. 101 1/2	101 1/2
1000000000 fl. 101 1/2	101 1/2

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Jan.

Flussstation	von Rhein	Gang					Bemerkungen
		1.	2.	3.	4.	5.	
Mühlstein	2,47	1,88	2,88	2,55	2,45	2,20	Abends 6 Uhr
Kohl	3,12	2,81	2,88	2,68	2,43	2,20	Abends 2 Uhr
Waldau	5,30	4,35	4,31	4,00	3,25	3,07	Abends 2 Uhr
Mannheim	4,32	3,29	3,25	4,00	3,61	4,05	Birgens 7 Uhr
Mannheim	1,25	1,60	1,88	1,50	1,30	1,20	F.-B. 12 Uhr
Kohl	3,29	3,10	3,25	2,56	3,29	3,29	Vorm. 2 Uhr
Kohl	3,29	3,10	3,25	2,56	3,29	3,29	Abends 10 Uhr
von Neckart	1,78	1,30	1,58	1,03	1,20	1,45	Vorm. 7 Uhr
Mannheim	1,10	1,13	1,10	1,17	1,19	1,19	Vorm. 7 Uhr

*) basest. — 25.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
I. V.: Dr. Fritz Goldenbaum;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Jooß.
Druck und Verlag der:
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

KANDER Inventur-Ausverkauf

G. m. b. H. MANNHEIM

zu aufsehenerregend billigen Preisen.

Damen-Konfektion

Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

Preise netto.

I. Gruppe	II. Gruppe	III. Gruppe	IV. Gruppe	V. Gruppe	VI. Gruppe		
Blusen weiß Batist mit Stickerei garn. zum Teil angestaubt jedes Stück zum Aussuchen 55 Pf.	Blusen Biber, Batist od. reinwoll. Kripp zum Teil angestaubt jedes Stück zum Aussuchen 95 Pf.	Blusen Tüll, Voile und Batist jedes Stück zum Aussuchen 1,50	Blusen Wollstoff oder Spachtel jedes Stück zum Aussuchen 2,50	Blusen schwarz Tüll und farbig Samt jedes Stück zum Aussuchen 3,90	Blusen Seide, weiss und farbig jedes Stück zum Aussuchen 5,50		
Damen-Paletots lange Paletots in allen Farben jedes Stück 5,50 farbige Paletots jedes Stück 8,50 Paletots einfarbig und kariert. jedes Stück 12,50 Elegante Paletots in gut. Ausführung jedes Stück 15,50	Jackenkleider Jackenkleider jedes Stück 7,50 Jackenkleider jedes Stück 14,50 Jackenkleider blau, schwarz und farbig jedes Stück 18,50 Jackenkleider weit unter Einkaufspreis 25,50	Garnierte Kleider Kleider aus weißen Wachsstoffen. jedes Stück 4,90 Kleider aus Tüll, Voile und Woll-Musseline jedes Stück 7,50 Kleider aus Seide, Samt u. Wolle. jedes Stück 15,00 Elegante Kleider Seide und Samt in allen Farben Stück 22,50	Damen-Röcke I. Gruppe Backfisch-Röcke farbig und kariert jedes Stück 95 Pf. Morgen-Jacken zum Aussuchen .. jedes Stück 1,50	II. Gruppe Röcke in allen Farben jedes Stück 2,35 Morgen-Röcke zum Aussuchen .. Stück 5,90 3,50	III. Gruppe Cheviot-Röcke einfarbig und gestreift jedes Stück 5,50	IV. Gruppe Cheviot-Röcke schwarz und blau jedes Stück 6,50	Kinderkleider Kittel u. Kleidchen jedes Stück 90 Pf. Kinderkleider in verschiedenen Farben jed. Stück 1,40 Kinderkleider bis 9 Jahre pass. jedes Stück 2,75 Kinderkleider wolgemischte Stoffe für jedes Alter passend Stück 5,50

Unterricht
Lehrer für Mari-
netie gesucht.
Angeb. unt. Nr. 13705
an die Geschäftsstelle d. Bl.
Franz. Engl. gründlich
lebende Lehrweise.
Zulassung 47. 1.

Vermischtes
Ingenieur
in mittl. Jahren, reprä-
sentabel, wünscht gesell-
schaftlichen Anschluß.
Zuschriften vertrauens-
voll a. d. Geschäftsstelle
d. Bl. u. Nr. 13550 erbeten.

Ingenieur
empf. 1. als Sachverh. zur
Kaufh. u. Patenten u.
rech. techn. Arb. Well.
Angeb. unt. Nr. 13500 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Heirat
Blonde, 30 Jahre, ein-
ger. u. mit. Figur,
mit neuem Haushalt und
geord. Verdien. wünsch.
char. Herrn in h. St. zu
kennen zu lernen wünsch.
Angeb. unt. Nr. 13517 an die
Geschäftsstelle zu senden.
Herrmann wünscht die
Bekanntsch. d. Dame ge-
f. u. Tel. Angeb. mit
Bild u. Nr. 13547 a. Geschäftsst.

Ankauf
Noch gut erhalt. Vint-
reum, ca. 450 lang u. 2,50
breit, zu kauf. gef. Angeb.
u. Nr. 13525 a. d. Geschäftsst.

Neu eröffnet!
Saub. Möbel aller Art;
Schuhe, Kleider, Speiser-
und Reisetrennen. Ange-
recht a. Frau Schwarz,
H. 2, 11, Tel. 4880 (bei
Hier). Konsumgeschäft
unb. 5666 Prele. 143

Aufhebung
kauft jedes Quantum
Angebote mit genauer
Preisangabe ab Station
an
Canning, Südbei.
Weidheim.

Verkauf
Sehr schönes
Schlafzimmer
sowie noch Kleinstücken
wegen Umzug zu verkaufen.
Ansehen nur Morgens
Gr. Wersbacher 7, 4. Et.
14432

**Drilliant-
Ohrhaken**
für 195 Stk. zu verl. 13077
Sommer, Q. 3, 1, III.

Gelegenheitskauf.
Sehr schöne Wohnungs-
einrichtung, best. aus
pracht. Schlafzimmer mit
groß. Bett, Kasten, Auf-
gleichs- und Heberbetten,
eine kleinere eiserne feuer-
Schlafzimmer u. Küchen-
einrichtung, alle neu
gekauft, preisw. zu verl.
Otto Hübner, A. 3, 7 a
fels. Laden, nur Vg. 13000

Leppiche u. Vorlagen
zu Spottpreisen abgeh.
Blazenlöser,
Wagnerstr. 24.

**Eine feine
Leber-Garnitur
echter Leppich**
bereits neu zu verkaufen.
J. 2, 2.

**150 000 frische grosse
Bulgarische Eier
18 Pfg.
Eiergrosshandel & 2, 1a**
Telephon 7564.

Stellen finden
Wir suchen zum baldigen Eintritt bei hohem
Lohn für dauernde Beschäftigung einen
tüchtigen Sattler.
Bewerber wollen sich persönlich bei unserem
Vertreter melden.

**„Papyrus“ A.-G.
Mannheim-Waldhof.**
Per 1. Februar oder 1. März suchen
wir je 1 tüchtige
erste Verkäuferin
für
Kurzwaren und Schneiderei-
artikel. Brandtaugliche Damen, die gleiche
Stellungen inne hatten, wollen sich m.
Bild, Zeugnis, Photo, Gehaltsangabe ein-
reichen.
Leonhard Tief A.-S. Koblenz.

Per sofort tüchtiger
Schmied-Decorateur od. Decorateurin
gesucht.
J. Lindemann, Maschinenfabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Jüngeres ordentl. Mädchen
zur Beforgung der Botengänge und für leichtere
Arbeiten sofort gesucht.
Stahlwerk Mannheim-Rheinau.

Stellen suchen
Herrmann, Spirituosen-
Handl., sucht Stellung.
Angeb. u. Nr. 13500 an
die Geschäftsstelle d. Bl.
Kontorist, tüchtig, sucht
Stellung. Angeb. u. Nr.
13500 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. Platz 6.
Waldesbühnenleiter
sucht Stellung. Angeb.
u. Nr. 13500 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
Fräulein in Stenografie
u. Maschinenschreiben
bewand. sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 13500
an die Geschäftsstelle d. Bl.
Gute Köchin sucht Stelle
auf sol. od. in. Angeb. u.
Nr. 13500 an die Geschäfts-
stelle d. Bl.
Junge Arbeiterin mit
schöner Handschrift sucht
Stelle auf Büro. Ange-
bote unter Nr. 13518 an
die Geschäftsstelle dieses Bl.
Zeh. Wader, d. bürg. Koch-
kann Hausarb. verheirat. m.
gut. Zeugnis. Stelle. Näh.
b. Stort, Nippenstr. 43.
13526

Stellen finden
Wir suchen zum baldigen Eintritt bei hohem
Lohn für dauernde Beschäftigung einen
tüchtigen Sattler.
Bewerber wollen sich persönlich bei unserem
Vertreter melden.

**„Papyrus“ A.-G.
Mannheim-Waldhof.**
Per 1. Februar oder 1. März suchen
wir je 1 tüchtige
erste Verkäuferin
für
Kurzwaren und Schneiderei-
artikel. Brandtaugliche Damen, die gleiche
Stellungen inne hatten, wollen sich m.
Bild, Zeugnis, Photo, Gehaltsangabe ein-
reichen.
Leonhard Tief A.-S. Koblenz.

Per sofort tüchtiger
Schmied-Decorateur od. Decorateurin
gesucht.
J. Lindemann, Maschinenfabrik, Ludwigshafen a. Rh.

Jüngeres ordentl. Mädchen
zur Beforgung der Botengänge und für leichtere
Arbeiten sofort gesucht.
Stahlwerk Mannheim-Rheinau.

Stellen suchen
Herrmann, Spirituosen-
Handl., sucht Stellung.
Angeb. u. Nr. 13500 an
die Geschäftsstelle d. Bl.
Kontorist, tüchtig, sucht
Stellung. Angeb. u. Nr.
13500 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. Platz 6.
Waldesbühnenleiter
sucht Stellung. Angeb.
u. Nr. 13500 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
Fräulein in Stenografie
u. Maschinenschreiben
bewand. sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 13500
an die Geschäftsstelle d. Bl.
Gute Köchin sucht Stelle
auf sol. od. in. Angeb. u.
Nr. 13500 an die Geschäfts-
stelle d. Bl.
Junge Arbeiterin mit
schöner Handschrift sucht
Stelle auf Büro. Ange-
bote unter Nr. 13518 an
die Geschäftsstelle dieses Bl.
Zeh. Wader, d. bürg. Koch-
kann Hausarb. verheirat. m.
gut. Zeugnis. Stelle. Näh.
b. Stort, Nippenstr. 43.
13526

Stellen suchen
Herrmann, Spirituosen-
Handl., sucht Stellung.
Angeb. u. Nr. 13500 an
die Geschäftsstelle d. Bl.
Kontorist, tüchtig, sucht
Stellung. Angeb. u. Nr.
13500 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. Platz 6.
Waldesbühnenleiter
sucht Stellung. Angeb.
u. Nr. 13500 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
Fräulein in Stenografie
u. Maschinenschreiben
bewand. sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 13500
an die Geschäftsstelle d. Bl.
Gute Köchin sucht Stelle
auf sol. od. in. Angeb. u.
Nr. 13500 an die Geschäfts-
stelle d. Bl.
Junge Arbeiterin mit
schöner Handschrift sucht
Stelle auf Büro. Ange-
bote unter Nr. 13518 an
die Geschäftsstelle dieses Bl.
Zeh. Wader, d. bürg. Koch-
kann Hausarb. verheirat. m.
gut. Zeugnis. Stelle. Näh.
b. Stort, Nippenstr. 43.
13526

Stellen finden
Wir suchen zum baldigen Eintritt bei hohem
Lohn für dauernde Beschäftigung einen
tüchtigen Sattler.
Bewerber wollen sich persönlich bei unserem
Vertreter melden.

**„Papyrus“ A.-G.
Mannheim-Waldhof.**
Per 1. Februar oder 1. März suchen
wir je 1 tüchtige
erste Verkäuferin
für
Kurzwaren und Schneiderei-
artikel. Brandtaugliche Damen, die gleiche
Stellungen inne hatten, wollen sich m.
Bild, Zeugnis, Photo, Gehaltsangabe ein-
reichen.
Leonhard Tief A.-S. Koblenz.

Jüngeres ordentl. Mädchen
zur Beforgung der Botengänge und für leichtere
Arbeiten sofort gesucht.
Stahlwerk Mannheim-Rheinau.

Stellen suchen
Herrmann, Spirituosen-
Handl., sucht Stellung.
Angeb. u. Nr. 13500 an
die Geschäftsstelle d. Bl.
Kontorist, tüchtig, sucht
Stellung. Angeb. u. Nr.
13500 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. Platz 6.
Waldesbühnenleiter
sucht Stellung. Angeb.
u. Nr. 13500 an die
Geschäftsstelle d. Bl.
Fräulein in Stenografie
u. Maschinenschreiben
bewand. sucht Stellung.
Angebote unter Nr. 13500
an die Geschäftsstelle d. Bl.
Gute Köchin sucht Stelle
auf sol. od. in. Angeb. u.
Nr. 13500 an die Geschäfts-
stelle d. Bl.
Junge Arbeiterin mit
schöner Handschrift sucht
Stelle auf Büro. Ange-
bote unter Nr. 13518 an
die Geschäftsstelle dieses Bl.
Zeh. Wader, d. bürg. Koch-
kann Hausarb. verheirat. m.
gut. Zeugnis. Stelle. Näh.
b. Stort, Nippenstr. 43.
13526

4-5 Zimmer-Wohnung, 1. Etage,
mit elektr. Licht, Zentral-Heizung, Bad, in best. Lage
zu mieten gesucht.
Offerte bevorzugt. Angebote unter Nr. 13507 an die
Geschäftsstelle dieses Blattes. 13507

**Freies
Zimmer**
eventl. mit besonderem
Eingang von Heidegraben
(Unteroffizier) gesucht.
Angebote unter Nr. 13500
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden
in Wohnung in gut. Lage
zu mieten gesucht. Angeb.
an Birnbaum, U. 1, 9.

2 Zimmer
und Küche in best. Lage
in der Nähe Westernturm,
Bahnhof, auch wenn mögl.
mit klein. Treppschuppen
per 1. Februar gesucht.
Ang. u. Nr. 13504 a. Geschäftsst.

Zu vermieten
L7,4
Kochpartee, 7 Zimmer
und Küche per April
zu vermieten. Näh. 4. St.
Telephon 200. 13517

**L 12, 12
4 Zimmerwohnung**
zu vermieten. 13518
Näheres bei Geiger
im Hinterhaus.

Wolffstraße 7
2. St. (Schloß) 6 Zimmer,
Bad, Küche, Speisek., und
Kuch., elektr. Licht per
1. April zu vermieten. Näh.
Telephon 876 oder 179.
13513

Latteralfstraße 24
4 Zimmer mit Zubehö-
ren per 1. April zu vermieten.
Näh. 4. Stod. 13514

**5 Zimmer Küche und
Bauarbeiten zu verm. Näh.
K. 1, 21 a. St. 1. 13512**

Wohnungen
von drei, vier und fünf
Zimmern nebst Zubehö-
ren per sofort oder per 1. April
1916 zu vermieten. Näh.
Dambro, Heinrich Lang-
straße 24. Tel. 2007.
13510

Läden
Ein eingeführtes
Zigarrengeschäft
mit vollst. Einrichtung
Unglücksfall sehr preis-
wert zu verm. Günstige
Gelegenheit für Fräulein
od. alleinst. Frau. Ang. u.
Nr. 13507 an die Geschäfts-
stelle.

In der Oberstadt
ist über 20 Jahre
bestehendes
Zigarrengeschäft u.
Laden mit od. ohne
Wohnung, sehr preis-
würdig a. Jac. Geiger,
K. 1, 4. II. Breitenstr.
(West. u. Storchhof) u.
vorm. Ansk. v. 4-7 Uhr.
13516

Versäumen Sie

nicht

die günstigste Kaufgelegenheit des ganzen Jahres!

Unabhängig von der immer mehr in der Stoffbranche zu Tage tretenden Teuerung und Knappheit in Wolle und Baumwolle haben wir unsere noch grossen Lagerbestände in

Mädchen- und Knaben-Garderoben

wie Kleider, Mäntel, Paletots, Anzüge ebenso für junge Damen Kostüme, Mäntel, Blusen und Kostüm-Röcke ohne Rücksicht auf die seitherigen Verkaufspreise

ganz aussergewöhnlich ermässigt.

Diese Kaufgelegenheit bietet sich alljährlich nur einmal. Einkauf in den Vormittagsstunden dringend empfohlen.

Beachten Sie gefälligst unsere Schaufenster mit Preisangaben.

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst aus dem Fenster verabfolgt.

Verkauf nur gegen bar.

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Planken
E 2, 17/18.

Lindenheim

Planken
E 2, 17/18.

Zu vermieten

B 5, 8 10000 5 Zimmerwohnung, mit od. Zubehör 3 Treppen im verm. Näheres dabeifolgt.

D 2, 9 50120 10000 5 Zimmer-Wohnung mit od. Zubehör 3 Treppen im verm. Näheres dabeifolgt.

E 7, 13 10000 3 Zimmer-Wohnung, per 1. April zu vermieten. Näheres dabeifolgt.

G 2, 6, 11, Markt-platz 6 Zimmer mit Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres dabeifolgt.

G 2, 14 Wohnung, 8 Zimmer, Küche, Mantel, o. l. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

L 13, 4 4. Stad. Wohnung von 4 Zim. und Zubehör auf 1. April an ruh. Leute zu verm. Näheres dabeifolgt.

M 2, 15a 4 St. 6 Zimmer-Wohnung mit od. Zubehör zu verm. Näheres dabeifolgt.

N 7, 2 2 Tr. 10000 8 Zimmer-Wohnung, Bad u. reichl. Zubehör per 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

R 7, 25 nächst dem Ring, 4 Zimmer, Bad, Küche u. Mantel, tel. od. ab. 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

T 1, 3 3 Zimmer-Wohnung, per 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

T 6, 23 am Zerniesplatz herrschaftliche 18981 7 Zim.-Wohnung zu vermieten. Näheres dabeifolgt.

U 3, 10 feine Lage, neben d. neuen Parkschwimmbad 5 Zimmer-Wohnung zu verm. Näheres dabeifolgt.

U 4, 2 10. 3 Zimmer u. Küche, Bad u. l. April od. früh. p. v. Ruh. part. r. 10710

U 4, 19 10000 4 Zimmer-Wohnung, tel. od. 1901 an verm. Näheres dabeifolgt.

U 4, 15 (Ring) 5 Zimmerwohnung mit Zubehör im Erdgeschoß. Büro im Untergeschoß auf 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

U 4, 21 2 St. 10000 2 Zimmer, Küche, Speisek., Manufaktur, 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Augusta-Anlage 19 4 od. 5-Zimmerwohnung mit od. Zubehör per 1. April zu vermieten. Näheres dabeifolgt.

Bismarckplatz 5 5 Zimmer-Wohnung mit elektr. Licht, 1 Treppenhoch per 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Untere Dinkelschlagstr. 7 10000 3 Zimmerwohnung mit Manufaktur auf 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Colindstraße 6, 2. Stad. 2 Zimmer, Küche, Speisek., Manufaktur, 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Coere Allee 25 mod. ausgest. 4 Zimmerwohnung auf 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Feine Langstr. 26, gut ausgest. 4-Zimmer-Wohnung mit od. Zubehör zu vermieten. Näheres dabeifolgt.

Mittestr. 24. 5 Zimmer u. Küche im 1. Stad auf 1. März eventuell auch früher zu vermieten. Anfragen 3. Stad dabeifolgt.

Nikolaus, Seidenheimerstr. 61, in best. Lage 10. 3 Zimmerwohnung, Küche, Bad, Mantel, o. l. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Rheinstr. 1 10000 1. Stad. 2 Zimmer, Küche, Speisek., Manufaktur, 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Rheinstr. 4 10000 7 Zim.-Wohnung, 2 Tr. per 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Ruppelstr. 16 10000 4 oder 5 Zimmer-Wohnung, Bad, elektr. Licht, 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Rosenartenstr. 30, 1. Stad. 3 Zimmer u. Küche, 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Wiesstr. 77, 2 Zimmer u. Küche, tel. im Hof, 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Stephanienpr. 17 2. Stad. 10. 4 Zimmer-Wohnung in reichl. Zubeh. per 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Frankfurterstr. 46 10000 2 u. 3. Stad. od. 1. April zu verm. Näheres dabeifolgt.

Waldpartstr. 26, 4 Zimmer-Wohnung, Manufaktur per 1. April eventuell früher zu verm. Näheres dabeifolgt.

Im Bahnhof-Sträßchen ohne Vieh- u. Viehtrapp, nach ist variabel eingeteilt 5 Zimmer-Wohnung (frei nach d. Strassen lieg. u. Badraum, Mikroskop, usw. z. bill. Mietz. v. 25 d. kostenlos für Mieter durch Jac. Geiger, Breitstrasse, K 1, 4, II. zu vermieten. Ansk. v. 4-7 Uhr. 50200

Große 3-Zimmer-Wohnung sofort oder später zu vermieten. Näheres dabeifolgt.

Unmittelbar d. Schlossgartenstraße, Sonnenseite, ohne Vieh- u. Viehtrapp, nach ist variabel eingeteilt 6 Zimmer-Wohnung m. reichl. Zubeh. mit entap. Mietpreisklasse an kl. Familienkostenlos i. Mieter d. Jan. Geiger, Breitstr. K 1, 4, II. zu vermieten. Ansk. v. 4-7 Uhr. 50200

3 Zimmer-Wohnung mit od. freier Lage im 5. Stad zu verm. bis 1. April eventuell früher. Näheres dabeifolgt.

4-5 Zimmer-Wohnung Diele, Küche, Badzimmer, 1-2 Bäder mit reichl. Zubeh. vorzugsweise für sofort dabeifolgt. zu verm. Hermann Geier, L. 2, 3b 2. Stad. 13477

2 Zimmer u. Küche sofort dabeifolgt zu vermieten. Näheres dabeifolgt.

Großer

Inventur-Ausverkauf!

Beginn heute

Auf sämtliche
Korsetten, Untertaillen
/ und Büstenhalter /
gebe

20-50% Rabatt

Modelle aus dem Schaufenster
und Reismuster weit unter
Selbstkostenpreis

Für Maassanfertigung
eigene Werkstätten.

Korsette Betty Vogel

P 5, 15/16 Heidelbergstraße P 5, 15/16

Telephon 7566

Inventur-Ausverkauf

Jackenkleider
Taillekleider
Mäntel
Pelze
Blusen, Röcke
Morgenkleider

bedeutend herabgesetzte Preise

L. Mayer, Hofl.

Telephon 52 Heidelberg Telephon 52

Sämtliche Arten Druckerarbeiten
liefert rasch und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. E 6, 2